

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserationsgebühr 3 kr. per Zeile.

## Kein Börsenspiel mehr!

Marburg, 2. März.

Im „Gewerbeverein für das böhmische Riesengebirge“ wurde beantragt, das Börsenspiel einzuschränken — namentlich durch eine ausgiebige Börsensteuer.

Dieser Vorschlag ist nur eine Halbheit. Erkennen wir das Börsenspiel als eine Gefahr, so ist uns mit der Begrenzung desselben nicht gedient und würde auch eine Macht wie diese, je nach dem Charakter ihrer Vertreter die Schranken des Gesetzes überspringen, durchbrechen, umgehen oder umschleichen. Ein Uebel fortwuchern lassen zu dem Zwecke, um dasselbe finanziell auszubeuten, ist verwerflich und muß ein solcher Antrag vom wirtschaftlichen, wie vom sittlichen Standpunkte abgelehnt werden.

Das Börsenspiel ist das verderblichste von allen; es richtet nicht bloß die verlierenden Theilnehmer zu Grunde, sondern trifft auch Millionen Unschuldiger. Der Börsensturz vom Jahre 1873 ist zum großen, allgemeinen Krach geworden, hat den Handel, die Industrie, die Gewerbe und die Landwirtschaft — somit alle Kreise des volkswirtschaftlichen Lebens ergriffen und zerrüttet. Kein einziger Staat hat so viel durch die Börse gelitten, wie Oesterreich und kein Volk ist durch die Börse schwerer geschädigt worden, als das österreichische, und hat darum kein Staatsbürger und kein Volksfreund so viel Ursache wie der Oesterreicher zu dem vernichtenden Spruche: „Kein Börsenspiel mehr!“

Wer aber vollstreckt dieses Urtheil? Sicher nicht das politisch-wirtschaftliche System, welches der Börse verpflichtet und derselben nicht entbehren kann wegen jener Schulden, die noch gemacht werden sollen. Zur Vollstreckung des Todesurtheils gegen die Börse eignet sich das Ministerium Herbst-Plener-Sueß-Coronini! — eignet sich keine Vertretung, die auf der jetzigen Wahlordnung fußt und keine Regierung, welche aus

dieser Vertretung hervorgegangen. Unsere Forderung greift zu rücksichtslos hinein in die Fäulnis, greift zu fest an die Wurzel, die ausgerottet werden muß. Zu erschreckend naht ist die Wahrheit, die heute noch von „Utopiern“ gepredigt wird und von Verteidigern „destruktiver Tendenzen“, als daß bei der jetzigen Ordnung der politischen und parlamentarischen Dinge diese Wahrheit schon befreien könnte.

Die Partei, welche der Börse gegenüber Einsicht und Entschlossenheit vereinigt, muß die Partei der nächsten Zukunft sein. Wir schreiben auf unsere Fahne: „Kein Börsenspiel mehr!“ weil dieses Spiel wieder zum Börsensturz führt, weil der nächste Börsensturz nicht allein das ganze Volk, sondern auch den Staat in seinen Wirbel zieht und Oesterreich einen Staatskrach nicht zu überleben vermag.

Franz Westhaller.

## Zur Geschichte des Tages.

Mit einundfünfzig Stimmen gegen vierzig hat das Herrenhaus den Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses, bezüglich des Sperrgesetzes zur Tagesordnung überzugehen, verworfen. Das Ministerium kennt nun seine Mehrheit, freut sich des Sieges und läßt den Preis desselben bereits von den Böllern einheimen. Das „Langsam voran“ hat bei der Bertheuerung des Kaffees seine geschichtliche Berechtigung verloren.

Die Familien der Aufständischen, die auf montenegrinisches Gebiet geflüchtet, werden von den südslavischen Komitès unterstützt und diese empfangen das Geld aus Rußland. Wenn Aufständische vor unseren Truppen sich flüchten und zur Wiederholung der Einfälle mit Geld aus derselben Quelle und auf diesem Gebiete versehen werden, so fällt dies unter den Begriff Familienunterstützung und die Lehre vom diplomatischen Denken bereichert sich durch eine neue Auslegung.

In jenen Ortschaften, welche von Aufständischen heimgesucht worden sind, zieht die Hungersnoth ein und muß die Regierung Hilfe bringen. Wenn das Rauben und Plündern nicht mehr nährt, so wird die Fortsetzung des Aufstandes in diesen Gegenden wesentlich erschwert.

Die Berliner finden es nun doch nicht mehr recht geheuer, daß vom Kaiser Alexander und seiner Regierung nichts geschieht, um den deutschfeindlichen Umtrieben und Manövern entgegenzutreten. So lange an der Spree wie an der Donau die Vogel-Strauß-Politik Rußland gegenüber beliebt, darfs nicht Wunder nehmen, wenn letzteres ebenfalls von Amtswegen der Ruhe pflegt.

## Vermischte Nachrichten.

(Ursprung des Wortes „Tarif“.)

Die Bezeichnung „Tarif“ ist arabischen Ursprungs. In der spanischen Provinz Kadix liegt die Stadt Tarifa, unweit dem Vorgebirge gleichen Namens, welches den südlichsten Punkt Spaniens bildet. Diese Stadt war noch im fünfzehnten Jahrhundert im Besitz der Araber, welche die Beste benützten, um von den die Meerenge passirenden Schiffen Abgaben zu erpressen. Letztere hießen anfangs Tariffölle, dann kurzweg Tarif. Noch später übertrug man die Bezeichnung „Tarif“ auf alle Abgaben ähnlicher Art, welche nach bestimmten Stalen entrichtet wurden, und schließlich kam man dahin, jene Stalen als Tarife zu bezeichnen.

(Magyaren gegen den Deutschen Schulverein.) Die Agitation gegen den Deutschen Schulverein in Ungarn findet in der Interpellation Ausdruck, welche das Mitglied der äußersten Linken, Otto Herman, eingebracht; diese Interpellation lautet: „Hat die Regierung Kenntniß davon, daß 1. der unter Vorsitz Dr. Falkenstein's gebildete sogenannte Deutsche Schulverein, dessen Leitung sich in Berlin konstituiert hat, in fortsetzungsweise und numerirt erschei-

## Feuilleton.

### Auf der Akropolis von Athen.

Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld.\*)

Pallas Athene, die Städtebeschützerin, will ich besingen, Sie, die schreckliche, welche mit Ares kriegerischen Thaten sich erfreut, der Schlacht und des Kriegs und verwüsteter Städte, Welche das Volk beschützt, wenn es auszieht und wenn es heimkehrt. Heil dir, Göttin, gib uns Glück und fröhliches Leben! (Ilias.)

Der Hochaltar des Athene-Kultus ist der Burgberg von Athen. Er ist ein Hochaltar der Kunstfreude und der Poesie geworden, seitdem zwischen den herrlichen Denkmälern keine türkischen Militärbaracken mehr stehen, das moderne Athen zu seinen Füßen zu neuem Leben emporblüht und das geistige Erwachen darin seine schönsten Knospen treibt. . . So grünt dieser neue Frühling, wie jener andere „Völkerfrühling“ grünte, da man auf dem Burgberg der Athene mit wahrhaft homeristisch-plastischem Gepränge die hohe Göttin ehrte, den Adel der Geister schirmte und durch farbige lebensvolle

Festauszüge die sonnige Götterwelt zur sterblichen Menschheit herabzog — oder, wenn man so will, sich selber zu jener empor-schwang.

Das Gefühl, das den Besucher beschleicht, ehe er mit dem Schauplatz dieser Götterverehrung bekannt wird, ist ein drückendes Traum-Wachen. Der Grundstimmung entsprechend, die an diesem Stück Erde sich ausprägt, glaubt der Wanderer in einen Tempel einzutreten, den heilige Schauer durchwehen. Es ist aber kein enger, mauerumgürteter Tempel, es ist kein in Marmorwände gezwängter Raum, keine Spanne Bodens, die des Profanen Fuß nicht betreten darf. Der ganze Bereich mit der Gruppe von urklassischen Stätten, denen wir gegenüberstehen, ist es, dem solcher Tempelzauber eigen. Die Begrenzung ist der Landschaft herrlicher Rahmen, als Decke spannt sich das goldrosig angehauchte Firmament, und die Oepferdüfte sind der Blütenathem der attischen Landschaft. Heilig ist dieser Boden und Andacht durchtränkt unsern Geist.

Wir haben die Stadt noch nicht betreten und stehen knapp neben dem Bahnhofe, von wo aus die große Hermesstraße läuft, die Athen in schnurgerader Richtung von West nach Ost durchläuft. Nur ein flüchtiger Blick ist's, den wir dieser Lebensader entlang nach dem ferne im Hintergrunde schimmernden Königspalaste

werfen; dann lenken wir unsere Schritte nach Süden, dorthin, wo die letzten Häuser stehen und die engen finsternen Gäßchen der alten Stadtanlage nach dem freien Raume hinausmünden. Es ist kein Blüthenfeld, kein goldener Aehrenfeld, kein schattiger Laubgang dieser freie Raum im Südwesten von Athen. Er ist auch nicht charakterlos platt, oder ohne Formenwechsel und Farbe. Im Gegentheile, rings im Kreise sehen wir niedere, theilweise zerklüftete Felsbühel, alles Pflanzenschmuckes und aller Wohnhäuser bar. Das ganze in der Flammenlohe des Tagesgestirnes schwimmend, ist wie ein riesiger Katakomben, an dem eben die Räucherpfannen verglommen sind; denn den Kräuterdunst fehlt dem todstarren Bilde so wenig, wie die Weihe der Unsterblichkeit.

In der That liegt hier ein Stück hellenischer Welt in ergreifender Todesstarre, die uns wehmüthig stimmt. Uns zunächst auf heller Plattform, wo das Licht an gelbbraunen Säulenschäften herabfließt und energische Schatten die Plastik des Ganzen wunderbar erhöhen, liegt der kleine Theseustempel, das zierlichste Geschmeide im Denkmäler-Schmuck Neu-Athens. Er ist vorzüglich erhalten und seine sechs Front- und dreizehn Flankensäulen sind vollständig intakt. Schreitet man von seiner Plattform südwärts herab, so befindet man sich fast unvermittelt

\*) Aus dem neuen Prachtwerk: Griechenland in Wort und Bild von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 200 Illustr. In 20 Lieferungen à 1 1/2 M. Leipzig, Schmidt & Günther.

nenden Flugchriften mit dem Titel: „Flugblatt, des Deutschthum zum Schutz und Trutz“ im Deutschen Reich offen gegen die ungarische Nation aufzureizen sucht? 2. daß derselbe in der ersten Nummer der Flugchrift auf Seite 19 folgende Worte gebraucht: „Vor Allem wollen wir verhindern, daß die Deutschen im Auslande wegen ihres Deutschthums verfolgt werden. Wir wollen den Kampf wegen Erhaltung des Deutschthums organisiren; wir wollen nicht ruhen, nicht rasten, bis wir nicht die ganze deutsche Nation für diesen Kampf gewonnen haben. Möchte doch endlich die Stunde schlagen, in welcher die ganze Nation, wie ein Mann sich erhebend, mit dem Rufe: „Es ist genug!“ den Verfolgungen der Deutschen in Ungarn und Oesterreich ein Ende machen würde“, daß sie daher die deutsche Nation zum Kampfe gegen die ungarische aufruft? 3. daß sich die Spitze dieser Flugchriften nicht nur ausschließlich gegen die ungarische Nation kehrt, sondern daß aus dem 1881er Berichte dieses Schulvereines außer dieser Ausschließlichkeit auch noch zu entnehmen ist, daß mit den von Sachsen bewohnten Gegenden eine durch Emiffäre aufrecht erhaltene Verbindung existirt? Wenn die Regierung hievon keine Kenntniß hat, beabsichtigt sie sich hievon auf amtlichem Wege Kenntniß zu verschaffen, dem Resultate gemäß vorzugehen und dem Hause von den unternommenen Schritten Bericht zu erstatten?“

(Eine Borrathskammer der Aufständischen.) Schon seit einigen Tagen hatten einige Soldaten bemerkt, daß die Insurgenten von Drahovac sich häufig auf einer gewissen Stelle des Gebirges sehen ließen und dann immer mit beladenen Schultern wieder den Rückzug antraten, um hinter den Bergen zu verschwinden. Unsere Soldaten waren neugierig, zu erfahren, was vorgehe; eine Expedition an Ort und Stelle wurde entsendet, und eine geräumige Höhle bot sich da den Blicken dar. Ein Soldat ließ sich an einem Seile in dieselbe hinab, rief aber alsbald, ihn wieder hinaufzuziehen. Als er wieder an der Mündung der Höhle erschien, waren seine Kameraden nicht wenig erstaunt, ihn im Besitze eines prächtigen Schinkens zu sehen und von ihm zu hören, daß da unten große Mengen von geräuchertem Fleisch, Schinken und Kartoffeln aufgespeichert lägen. Natürlich legte sofort Alles Hand an, die so willkommene Beute aus der Tiefe heraufzubefördern. Dieselbe soll, nach einem darüber erstatteten Berichte, 1200 Pfund Fleisch, 100 Schinken und 500 Pfund Kartoffeln betragen haben.

(Die großen Städte und die Nervenkrankheiten.) Im Wissenschaftlichen Klub zu Wien hielt Dr. Rosenthal über dieses Thema einen Vortrag, welchem neben

zahlreichen Ärzten auch viele Damen beiwohnten. Wir entnehmen den Aeußerungen des Vortragenden zunächst den interessanten statistischen Nachweis, daß die verschiedenen Formen der Nervenkrankheiten, wie Krämpfe, hysterische Anfälle, Apoplexie, in äußerster Linie Weitstanz (die sogenannte Tarantella auf Sicilien) bei den feurigen, lebhaften Südländern häufiger vorkommen, wie bei den kühlen nordischen Nationen. Die Franzosen und Italiener, Rumänen und Magyaren sind diesen Formen von Nervenkrankheiten mehr unterworfen als Deutsche und Slaven. Eine wahre Fundgrube für Nervenleiden ist Paris, wohin auch die englischen Ärzte gehen, um besondere Formen derselben zu studiren. Unter den tödtlichen Krankheiten nehmen die Nervenleiden den vierten Rang ein. Die Großstädte fördern das Leiden mehr als kleine Städte und das Landleben. Bei den Männern treten die schweren Formen des Nervenleidens auf, während dieselben bei den Frauen mannigfaltiger und zahlreicher sind. Das hastige Leben und die harte Kampf um die Existenz, die Eindrücke vieler, oft erschütternder Ereignisse, wie sie in Großstädten an der Tagesordnung sind, tragen zur Ausbildung solcher Krankheiten bei, und dazu gesellt sich der schwächere, durch Vererbung empfänglichere Organismus, namentlich bei den Frauen.

(Ein Bollsmittel.) In Moll's „Franzbranntwein und Salz“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei Glieder-schmerzen, Wunden, Geschwüren u. dgl. geboten. Preis einer Flasche 80 Kreuzer. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Bieferant, Wien Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Marburger Berichte.

(Haushalt der Gemeinde Marburg. B. Armeninstitut.) Die „Rechnung der Armeninstituts-Verwaltung in Marburg für das Jahr 1881“ besagt:

### A. Einnahmen (Abstattung):

	fl.	kr.
Rassebaarschaft . . . . .	26,876	36 1/2
Interessen . . . . .	1053	80
Beiträge und Stiftungen . . . . .	2824	33
Sammlungsgelder . . . . .	487	32 1/2
Musiklitzengebühren . . . . .	435	50
Gericthliche Strafgerlder . . . . .	434	59
Armenperzente von Lizitationen . . . . .	161	3
Verschiedenes . . . . .	39	90
	32,312	84
Rückstand (Interessen) . . . . .	282	82
	32,596	66

B. Ausgaben:	fl.	kr.
Pfründnerportionen . . . . .	4346	90
Steuern, Gebühren, Stempel . . . . .	8	39 1/2
Für Kranke und Leichen . . . . .	348	71
Winterholz und Fuhrlohn . . . . .	345	80
Verschiedenes . . . . .	70	75
	5120	55 1/2

Es verbleibt sonach mit Ende 1881 ein Ueberschuß von 27,192 fl. 30 1/2 kr. (Abstattung) und 282 fl. 82 kr. Rückstand und zwar:

1. An Kapitalien in öffentlichen Fonds . . . . .	16,100	—
2. Kapitalien bei Privaten . . . . .	10,682	—
3. Aktivrückstand (Kassino-Aktien-Zinsen und Privatinszen . . . . .	282	82
4. Rassebaarschaft . . . . .	410	30 1/2
	27,475	12 1/2

(Geschäftsverkehr) des Aushilfskassenvereines in Marburg im Monate Februar. Einnahmen: 37,621 fl. 79 kr., Ausgaben: 37,800 fl. 55 kr.

(Sparkasse-Ausweis.) Bei der Marburger Sparkasse wurden im Monate Februar von 614 Parteien 114,299 fl. 70 kr. eingelegt, und von 687 Parteien 151,656 fl. 56 kr. an Einlagen und Zinsen behoben.

(Gewerbe.) Im Februar wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Greislerie, Kärntner-Vorstadt, Elise Schmidt — Weinhandel, St. Magdalena, Johann Beck — Greislerie, Grazer-Vorstadt, Mühlgasse, Hermine Schorn — Verschleiß von Holz u. Kohlen, Grazer-Vorstadt, Mühlgasse, Anna Ros — Greislerie, St. Magdalena, Johann Morleis — Weinhandel, St. Magdalena, Philipp Weidenjager — Hufschmiede, Stadt, Kärntnergasse, Johann Moratschek — Fleischerie, Stadt, Kärntnergasse, Franz Bollgruber — Handel mit Geflügel, Stadt, Draugasse, Max Eicher — Schneiderei, Kärntner-Vorstadt, Peter Mejtisch.

(Brandlegung.) Am 27. Februar Nachts gegen 9 Uhr wurde beim Grundbesitzer N. Stern in Kranichfeld Feuer gelegt und der größere Theil des Wohnhauses, welches mit Stroh gedeckt war, sammt Futter und landwirtschaftlichen Geräthen eingäschert. Stern erleidet dadurch einen Schaden von tausend Gulden und ist bis zur Hälfte desselben versichert.

(Beim Fensterln angeschossen.) Am Freitag Abends kam der Bauernsohn Georg Jrgotitsch von Rogeis nach Rokwein, um seine Geliebte — eine Magd des Grundbesizers F. Rodritsch — zu besuchen. Der Bauer sah die fremde Gestalt heranschleichen, glaubte einen Dieb zu erblicken und trat demselben mit geladener Flinte entgegen. Jrgotitsch ergriff die Flucht und da er, angerufen, nicht stehen blieb, so feuerte Rodritsch los und traf den Verfolg-

miten zwischen jenen früher erwähnten Fels-hügeln, die von rechts und links und von vorn mit ihren grauen, nun goldgesäumten, theils grellhellen, theils schattendunklen Häuptern und Seitenwänden auf den Wanderer herabbliden: dort, rechter Hand der Nymphenhügel mit der Sternwarte Sina's, linker Hand die zerklüftete, im Ganzen aber massige Höhe des Areopags. Hier also waltete im alten Athen die Gerechtigkeit, und zwar unter freiem Himmel, im Lichte des Tages, im Angesichte der Götter. Wo die dürre Felsmasse ostwärts abfällt, windet sich ein Spalt, der Erinnyen, wie ihn Aeschylos den Rächerinnen anweist, damit sie „versöhnt künftig hier wohnen möchten“. Diese Erinnyen sind aus dem Blutstropfen des verwundeten Uranus entstanden. Aeschylos legt ihnen die Worte in den Mund:

Immer rüstig, nimmer fehlend, jedes Frevels, ewig rächend, eingedenk, Schwer dem Sterblichen versöhnbar, Folgen wir mit sonnensehener Fadel Fern vom Sitz der Seligen getrennt, Unses Schicksals grausam Loos auf Pfaden, Schauenden und Blinden gleich unwegsam.

Wen der Steeblichen ergreift nicht Bittern? wen nicht banges Grauen? Hört er unsre Rechte, vom Geschick Und den Göttern unverbrüchlich Uns geliehen? Alt und hehr ist unsre

Würde, und Verehrung fehlt uns nie; Ist gleich in der Erde Schooße Unse Wohnung und im sonnenfernen Dunkel.

Trotz dieser Verehrung, deren sich die furchtbaren Rächerinnen rühmen, wurden einmal an deren Altären die Parteigänger des Kylon, die, im Vertrauen auf die Schutzkraft der Athene, mit deren Tempel auf der Akropolis sie durch ein Seil verbunden waren, als sie zum Areopag herabgestiegen waren, niedergebauen. Es bedurfte des kretensischen Sühnepriesters Epime-nides, um den Ort von diesem Frevler zu reinigen.

Vom Areopag fällt der Blick gerade westwärts, und über ein schmales Thälchen auf die Pnyx, die Terrassenhöhe, aus deren felsumrahmten Hintergrunde ein mächtiger Steinwürfel vorspringt, dessen Plattform auf einigen Stufen zu beiden Seiten zu erklimmen ist. Es ist die Rednerbühne, vor der das athenische Volk rings im Halbkreise auf hölzernen und steinernen Bänken saß. Der Raum konnte bei zehntausend Zuhörer fassen. Der Redner hatte den direkten Ausblick auf den Areopag und konnte sich eventuell darin entsprechenden Feuerreiser holen, wenn er links auf die Gräber des Kerameikos herab-, rechts zu den herrlichen Tempelanlagen des Burgberges hinaufblickte.

Schwer aber fällt es, sich die Situation zu vergegenwärtigen, auf die Plutarch anspielt,

wenn er meint, man habe von der Pnyx aus auch den Anblick des Meeres im Westen, und des Mastenwaldes im Piräus. Zwar wird neuerdings geltend gemacht, die Tribüne müßte bedeutend höher gewesen sein, da ihre jetzige Oberfläche, welche unregelmäßig und erheblich zerstückt ist, nur mit einem Aufbau von glatten Marmorplatten zu denken ist. Diese Annahme ändert aber an der Sache nichts, denn knapp hinter der Rednerbühne erhob sich die athenische Stadtmauer und zwar derjenige Theil, der von den langen Mauern, von denen die nördliche vom Nordende der Pnyx, die südliche vom Museion-Hügel ausging, zwischen sich genommen wurde.

Die Stadtmauer setzte sich, soweit ihre Richtung nun festgestellt ist, nordwärts über den Nymphenhügel fort, wo unweit der jetzigen Sternwarte das Melitische Thor zu suchen ist, und nahm ihre Richtung zum Doppelthor des Kerameikos, dessen Reste man etwa zweihundert Schritte nordwestlich des Bahnhofes sucht. Der weitere Mauernzug ist unsicher, doch werden wir auf ihn später noch zurückkommen. . . . Im Süden der Pnyx lief die Mauer in die Schlucht zwischen Pnyx und Museion, stieg dann auf den Scheitel des letzteren Hügel's empor, dessen östlichste Kuppe (wo das Denkmal des Philop-papos) sie umgürtete, um dann ostwärts in die

ten mit vier Stück Hasenschrott in das Gefäß. Die Verwundung ist nach dem Gutachten des behandelnden Arztes nicht gefährlich.

(Selbstmord.) In Ober-Feising hat sich der Gymnasialschüler Oskar Rudel, Sohn des Notars Jos. Rudel von Mährenberg erschossen.

(Gefühlener Haarzopf.) Die Grundbesitzerin M. Fischer in St. Georgen an der Pöbning hat die Anzeige gemacht, daß ihr die Magd Agnes Hauz u. A. auch einen Haarzopf gestohlen.

(Dorfbrand.) Am 26. Februar um 6 Uhr Morgens brach in Unter-Gröden Feuer aus und wurden die Gebäude von vierzehn Grundbesitzern ein Raub der Flammen.

(Schadenfeuer.) In Stanosko brannte die Wingerie des Grundbesitzers A. Rasborschet von Ziegelstatt gänzlich nieder und beträgt der Schaden 500 fl. Rasborschet war bis zur Höhe von 420 fl. versichert.

(Gewerbeverein.) Morgen um 8 Uhr Abends findet hier im Saale „zur neuen Bierquelle“ eine Sitzung des Gewerbevereins statt.

(Aichmeister.) Die Stelle des Aichmeisters in Kann wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist eine Jahresremuneration von 240 fl. verbunden und können die Gesuche bis 25. März bei der dortigen Bezirkshauptmannschaft überreicht werden.

(Berichtigung.) Im Marburger Bericht der Nummer 26 über den „Haushalt der Gemeinde“ soll es statt „Rechnungs-Guthaben für 1880“ lauten: Steuern, Umlagen und Affekturanlagen 2071 fl. 44 1/2 fr.

### Legte Post.

Aufständische, die aus der Herzegowina über den Prolog gekommen, griffen bei Knin das 3. dalmatinische Landwehr-Bataillon an, wurden jedoch mit schwerem Verluste zurückgeschlagen, die Truppen verloren vierzehn Mann. Unsere Vorposten werden über Ledenitze gegen Knezlatz vorgeschoben.

Bei Korito und Bunoewitsch in der Krivoscie haben Geplänkel stattgefunden.

Die Besatzungen von Stolah, Bilek und Trebinje unternehmen größere Streifungen in nördlicher Richtung.

Unsere Truppen haben die Kulas Jimje, Prievozag und Dachtjeviga wieder besetzt.

Bei Bratlo stehen sechshundert Aufständische, die sich aus der Umgebung und durch Mahomedaner von Korjeniga verstärken.

Die Operationen der in der Zagorje stehenden Truppen werden an der montenegrinischen Grenze hin fortgesetzt.

In der Herzegowina sind viele Freiwillige aus Serbien angekommen.

Ebenen des Ilisso's hinabzusteigen. Sie hatte das Ionische Thor gerade im Süden des Burgberges. Bei diesem Thore setzte die Phalerische Mauer an, welche nach dem gleichnamigen Hafen, eine Stunde östlich des Munychia-Beckens, lief, und von der weiter oben die Rede war. Der Mauerzug vom Ionischen Thor nach Osten und weiter um die Stadt herum wird später zur Sprache kommen.

Wir haben auf den Anblick und das Studium der westlichen Umgebung des Burgberges eine gute Stunde verwendet, und fühlen bereits die Mittagsgluth, die Attikas Boden versengt. Der Hymettos, der sich im Süden quer vorlegt, ist in grauen Dunst gehüllt, die Ebene davor schwimmt in goldbraunen Tönen und die Olivenkronen schimmern bleichgrün dazwischen. Goldflämmig loht's an den Säulenschäften der Akropolis empor. Wir stehen nun, da wir den Areopag ostwärts hinabgeschritten sind, knapp vor dem Westende der Akropolis und haben den ursprünglichen, steil ansteigenden Aufgang vor uns, auf dem es in die Säulenhallen der Propyläen emporging. Thor und Weg sind erst in jüngerer Zeit bloßgelegt und seitdem wieder mit einem Gitter verschlossen worden. Wir können also nur einen Blick dort hinauf werfen, wo die hellen Schäfte magisch leuchten und das Sonnenlicht in breiten Bächen hindurchwogt.

## Vom Büchertisch.

### Ueber Käufe in Anlage-, Spekulations- und Loospapieren.

Es liegt uns heute die jüngst seitens des Bankhauses „Leitha“, Wien, Schottenring 15, gratis (in 6. Auflage) ausgegebene Brochure vor, deren Durchsicht die Ueberzeugung verleiht, daß durch dieselbe dem Publikum wahrhaft Ersprießliches und Vortheilhaftes geboten wird. Das Werkchen enthält leichtfaßliche Erläuterungen über Anlage- und Spekulationsarten und Werthe, Prämien, Stellagen, europäische Loosspielpläne, Loosversicherung u. dgl., welche Daten vor Anschaffung von Werthen erwünscht sein müssen, um über deren Verzinsung, Amortisation, Spielpläne, Risiko, Mittel, Spekulationsweise u. dgl. Aufschlüsse zu erhalten, und begegnete dasselbe einer günstigen Besprechung in zahlreichen hervorragenden Journalen, welche den von der Firma angestrebten und eingeführten Neuerungen und Reformen unstreitiges Verdienst zuerkannten. Das Bankhaus „Leitha“, welches durch kraftvolle Initiative und gemeinnützige Anregung das Renommee vieler älterer Häuser überholte, hat sich längst auf äußerst vertrauenerweckende Weise beim Publikum eingeführt und wohl vermieden, durch marktstreiferische Anordnungen seinem Wirkungskreise eine Ausdehnung verleihen zu wollen. Das in der jüngsten Krise wieder argbeschädigte Publikum wird zur Erkenntniß gekommen sein, daß Geschäftsunkenntniß und Gewissenlosigkeit der Kommissionäre in manchen Fällen die bedeutenden Opfer und Verluste vergrößert haben und wird sich daher jenen Firmen zuwenden müssen, deren Renommee ein gutes und deren fachtuchtige unermüdete Leitung anerkannt ist, wozu genanntes wohlakkreditirtes Bankhaus in erster Reihe zählt, und welchem wir dies Zeugniß ausstellen müssen. Es sind uns viele Fälle bekannt worden, in welchen dasselbe sowohl durch unmittelbare Information, wie durch ihren fachkundigen unparteiischen Rath im Korrespondenzwege oder durch telegraphisches Avis oder auch durch rechtzeitigen Hinweis im finanziellen Blatte „Leitha“ sich in seinen Kombinationen stets als zutreffend erwiesen und die Erfolge durch seltene Coulang, Vorsicht und erprobte Ausführung erhöhte. Die jetzige günstigere Konstellation läßt wieder mit Beruhigung nutzbringende Operationen an der Börse voraussetzen, und stellt sich allmählig die Zuversicht ein, daß solche Geschäfte zum Theile keinem bedenklichen Risiko mehr unterliegen, daher der solide Spekulant, der besonnene Kapitalist, wenn derselbe sich nicht dem Schwindel in die Arme wirft und mit einiger Geduld ausgerüstet ist, vielmehr die in bezogener Publikation enthaltenen Unterweisungen beherzigt,

reussiren wird und daher seinem eigenen Interesse nützt, wenn er bei Käufen in Anlage- und Spekulationswerthen sich genannter Firma bedient.

### Stadtverschönerungs-Verein.

#### II. Verzeichniß der Mitglieder und ihrer Beiträge.

Herr Dr. Millaug	3 fl.
„ Dehm	3.—
„ Pachner Roman	5.—
„ Pachner Rajetan	5.—
„ Quandest Alois	4.—
„ Reichmeyer	4.—
„ Dr. Reiser	5.—
„ Reichenberg	2.—
„ Skube	2.—
„ Dr. Serbec	4.—
„ Stark	5.—
Frau Scherbaum sen.	5.—
Herr Scherbaum Karl	3.—
„ Schmiderer Hans	5.—
„ Scheidl	2.—
„ Schleicher	4.—
„ Herrn. & Scharnagl	3.—
Frau Babette Tappeiner	5.—
Herr Em. Tappeiner	3.—
„ Varena	2.—
„ Wels	2.—
„ Zinsenseld, Hauptm.	2.—
„ Scheidl, Ingenieur	2.—
„ Dr. Drosel	5.—

### Eingefandt.

Das offizielle Reichsblatt von Rom, 25. Jänner und 1. Februar 1882, veröffentlicht folgendes Dekret:

Pagliano-Syrup. Es wird öffentlich und kraft des Gesetzes kundgegeben, daß nach dem Herr Albert Pagliano, Sohn des verst. G. Pagliano, der einzige Besitzer des Patentes für die Bereitung des mit Schutzmarke von der italienischen, französischen und österreichischen Regierung anerkannten, bluterneuernden Pagliano-Syrups ist, kann Niemand ohne seine Einwilligung seinen Syrup erzeugen oder verkaufen, ohne dem Strafgesetze, Art. 12 vom 30. August 1868 zu verfallen. Es wird ferner kundgegeben, daß, nachdem besagter Herr Pagliano sein Geheimniß Niemanden anvertraute, alle jene, die sich als Fabrikanten des erwähnten Syrups ausgeben, als Fälscher zu erklären sind. Es wird endlich kundgegeben, sich betreffs Konsultationen als auch für Ankauf des Syrups, liquid oder in Pulverform, an Herrn Alberto fu G. Pagliano, Palais Teatro Pagliano in Florenz zu wenden. Der Preis ist immer Lire 1.40 für jede Schachtel oder Flaschchen gegen Vorausbezahlung. 97

Um die Scheitelhöhe der Akropolis zu gewinnen, müssen wir eine Strecke weiter nach Süden vorrücken, und dort den zweiten, nun zur Benützung offenen Eingang an der Südwestseite der Burgplatte, hoch über dem Odeion des Herodes Attikus, aufsuchen. An der rückwärtigen Holzpforte erwarten uns einige griechische Invaliden, die uns Einlaß gewähren und eventuell Führerdienste versehen. Der letzteren aber wird es wohl kaum bedürfen, denn wir bringen das nothwendige Maß von Vorkenntnissen mit uns, und orientiren uns rasch genug in dem heillosen Chaos von Architektur- und Skulpturresten, von Trümmerwerk, Plattformen, Terrassen, Substruktionen und Säulengewirr.

An dem kleinen Tempel der Nike Apteros (der „ungeflügelten Nike“), der uns zunächst am Wege (rechter Hand) liegt, schreiten wir achlos vorüber, überwältigt von dem großartigen Totalbilde der Propyläen. Wir stehen an deren südliche Flanke, und schreiten nach der Höhe des Treppenganges, wo die sechs Frontsäulen, von denen die mittleren behufs Aufnahme des Fahrweges etwas weiter auseinanderstehen, den Durchblick nach Osten gestatten. Nur die zwei Ecksäulen der Front zeigen noch die Bruchstücke von Kapitälern, von den mittleren vier sind die oberen Trommeln herabgestürzt und liegen nun auf, zwischen und unter den Stufen, die den

ganzen Bau über den nackten Boden emporheben. Die den einstigen Fahrweg flankirenden Säulen — zwei auf jeder Seite — zeigen die Richtung nach der marmornen Rückwand an, durch welche fünf Thore, von denen das mittlere das größte und höchste ist, hindurchführen. Dieser ganze Mittelbau war mit gewaltigen Architraven, von denen noch kolossale Stücke am Boden umherliegen, gedeckt, und diese trugen die Decke mit ihren vertieften blauen Feldern, aus denen ein goldener Stern herableuchtete.

Die Verwüstung in den Propyläen ist ungeheuer; aber was noch steht: der Säulenrost der Mittelhalle mit der dahinter aufragenden Thorwand, und die nördliche Seitenhalle mit ihren drei verkürzten dorischen Schäften sammt aufragendem Gebälk und dem Marmorgemache dahinter (das Ganze war einst die Pinakothek), dann der abtauchende Treppengang bis hinab zu dem vergitterten Hauptthore mit dem Durch- und Ausblicke auf Areopag und Pnyx: das alles erscheint so großartig, daß wir andachtsvoll in diesen Anblick versunken sind. Die Höhe ist zu sonnig, zu glühend heiß, zu hellshimmernd, um gespenstische Schattengestalten unserem sinnenden Geiste vorzuzaubern. Aber die Stille in diesem geweihten Raume ist keine Stille des Grabes, der Einsamkeit oder der Todesstarre.

(Schluß folgt.)

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
 Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Nr. 1460. 229

**Kundmachung.**  
 Im Grunde Gemeinderaths-Beschlusses werden in der Grazer- und Kärntner-Vorstadt zu Marburg je ein **Sicherheits-Wachposten** mit dem Jahreslohne von 300 fl., Montur und Natural-Quartier bestellt.  
 Geeignete Bewerber dafür, welche auch verheiratet sein können, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit dem Nachweise des Vorlebens bis 15. März 1882 hieramts zu überreichen.  
 Stadtrath Marburg am 25. Februar 1882.  
 Der Bürgermeister: Dr. W. Keiser.

Das löbliche Comité des am 11. Februar d. J. abgehaltenen Handelskränzchen hat den namhaften Reinertrag von fl. 60.— gefertigtem Curatorium übergeben, wofür hiemit dem löblichen Comité der wärmste Dank ausgedrückt wird.  
 Das Curatorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

**Marburger Escomptebank.**  
 Stand der Geldeinlagen  
 am 28. Februar 1882: (246  
 Oe. W. fl. 192.199,74.

**Ig. Rossmann's Weinstube.**  
 Villanyer roth . . . zu 40 kr. pr. Lit.  
 Eigenbau Sauritscher " 40 " "  
 detto detto 1878er " 28 " "  
 Kollosser 1881er . . . " 24 " "

**Warnung.**  
 Gefertigter erfucht Jedermann, auf seinen Namen weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da er nicht Zahler ist.  
 Marburg, 1. März 1882. (237)  
**Allois Stanzer.**

**Stadt-Theater in Marburg.**  
 Heute Freitag geschlossen. — Samstag den 4. März:  
**Das Pensionat.**  
 Operette von Suppé.  
 Mit den Wölfen muß man heulen.  
 Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelm.

Heute Freitag den 3. März 1882  
 im Salon zur neuen Bierquelle  
**Gesangs-Concert**  
 von der Gesellschaft  
**Mühlböck aus Tirol.**  
 Anfang 8 Uhr Abends. (239)

**Wohnung,**  
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Gartenantheil, ist im II. Stock des Hauses Nr. 51, Bergstraße, Magdalena-Vorstadt, sogleich zu vermieten. Miethzins monatlich fl. 16.67.  
 Näheres im Bureau der Marburger Escomptebank. (227)

**Casinogasse No 8**  
 1. Stock ist eine sonnseitig gelegene  
**Wohnung**  
 mit 5 Zimmern sammt Zubehör vom 1. Mai laufenden Jahres an zu vermieten.  
 Nähere Auskunft daselbst. (240)

**Wohnungen!**  
 Große und kleine, gassen- und hoffseitige, auch möblirt, billig. (235)  
**Gasthaus**  
 ganz komplet eingerichtet um 12 fl. 24 fr. per Monat zu verpachten, oder gegen Kaution auf Rechnung zu haben.  
 Mühlgasse Nr. 7.

**Anlage- und Speculations-Käufe** in allen Combinationen der freien Speculation, Couffortien und Prämien vollführt anerkannt reell und discret zu Originalkursen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden **Wiener Börse** das Bankhaus „Leitha“ (Salmai), Wien, Schottenring 15. Fachgemäße, rasche und erprobte Information, telegraf. Abis, Probenummern des finanz. u. Verlosungsblattes „Leitha“, sowie inhaltsreiche Broschüre (sämmtl. europ. Loosspielpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten und -Papiere etc.) franco und gratis. (213)

**Zweifelnd** fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankenfreund“ von **Karl Goritschek**, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franko versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 fr. für seine Korrespondenzkarte. (1100)

**Schöner starker Zughund**  
 sammt Geschirr ist preiswürdig zu verkaufen.  
 (Zannger.) (212)  
 Franz-Josefstraße Nr. 11, Magdalenvorstadt.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsikate werden gerichtlich verfolgt.  
 Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**  
 Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.  
**Nur echt**, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

**Dorsch-Leberthran**  
 von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.  
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (1 Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.)  
**Haupt-Versandt** bei **A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.  
 Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
**Marburg:** M. Berdajs, Moric & Co., A. Mayr und J. Noss, Apotheker.  
**Cilli:** J. A. Kupferschmied, Ap. „Baumbach's Erben, Ap.  
**Pettau:** H. Eliasch, Ap.  
**Radkersburg:** E. C. Andrieu, Ap.

Von überraschend schmerzstillender Wirkung bei **Sicht u. Rheuma**  
 bei Herbeiteiden jeder Art, bei Gichtschmerzen, Migräne, Süßweh (Gicht), Gichtschmerzen, rheum. Säbenschmerzen, Kreuz- u. Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Gittern, Gicht der Gicht in Folge von längerer Märschen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verschiedenen Wunden, Säbungen etc. ist der aus Heilkräutern der Gichtapen vom Apotheker **Jul. Herbabny** in Wien bereite **Pflanzen-Extract: „Neuroxylin“**

Das Neuroxylin dient als Einreibung und ist selbst in sehr hartnäckigen Fällen von überraschender Wirkung. Bei den in Gicht und Rheuma erkrankten Personen mit dem Neuroxylin unternehmenen vielfachen Versuchen hat man nach dem Ausbruche der betreffenden Gichtwache sehr überraschende Heilerfolge erzielt. Ebenso anerkannt sprechen sich laubreiche Kräfte von Rheumatischen und Gicht von Rheumatischen aus allen Theilen der Welt. Ichrit aus sämmtlich darin übereinstimmend, daß das Neuroxylin durch seine kräftigen, schmerzstillenden und beruhigenden Wirksamkeit ein außerordentlich wirksames Heilmittel für Gicht, Rheuma und Säbungen ist. Preis: 1 Flacon (grün embalt.) 1 fl., 1 Flacon kleinerer Sorte (rosa embalt.) für Gicht, Rheuma und Säbungen fl. 1.20, per Post 20 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigebrachte schredl. prototoll. Schutzmarke!



**Anerkennungs-Schreiben.**  
 Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker, **Wien**.  
 An einem sehr heftigen, schmerzhaften **Rheumatismus**, verbunden mit zeitweiser Lähmung der Hüfte und Hände leidend gewesen, habe ich Ihnen bisher in seiner totalen und überraschenden gütigen Wirkung unerreichten **Pflanzenextract „Neuroxylin“** zur Einreibung und zwar nur 2 Fläschchen verbraucht, die leidenden Theile mit Wasserleimwand (angefeuchtet mit dem vorzüglichsten Extract) umwickelt, und bin zu meiner eigenen Ueberraschung wie durch ein Wunder wider ganz hergestellt, und verpüre weder mehr partielle Lähmung noch einen Schmerz.  
 Es ist nur die Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen diese Mittheilung zu machen, und steht Ihnen gerne meinerseits der public Gebrauch davon frei.  
 Mit aller Hochachtung  
 Wien, 29. Mai 1881. **J. Baar**, Möbelfabrik, Schölerhof.

Central-Versendungs Depot für die Provinzen:  
**WIEN**, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.  
 Depot für **Süd-Steiermark** in **Marburg** bei **Herrn Apotheker J. Bancalari**.  
 Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
 Cilli: S. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth. Deutlich.  
 Landsberg: S. Müller, Geldbach: S. König, Grad: Ant. Medwed, Leoben: D. Dufschheim, Pettau: G. Wehrholl, S. Gliaf, Radkersburg: Gajar Andrien.

an der Theatergasse im Hause Nr. 15 ist im I. Stock ein **Zimmer** mit separatem Eingang entweder mit oder ohne Möbel sehr billig zu vergeben. 219